

„Nehmt einander an!“

Gottesdienst zum Sozialpraktikum

Materialien zum Beitrag im Pelikan 3/2015

Von Margret Pannen und Otto Weymann

M 1: „Forever Young“

Liedtext „Forever Young“ (deutsche Übersetzung)

Lass uns Tanzen,
lass uns einfach ein wenig tanzen.
Der Himmel kann warten,
wir blicken einfach hinein.
Hoffen das Beste,
und erwarten das Schlimmste.
Wirst Du die Bombe werfen, oder nicht???
Lass uns jung sterben, oder für immer leben.
Wir haben nicht die Macht,
aber wir geben nie auf.
Wenn man in einem Sandkasten sitzt,
ist das Leben nur ein kurzes Stück.
Die Musik ist für die Traurigen.
Kannst Du Dir vorstellen, wann dieses Rennen gewonnen sein wird??
Wir wenden unsere goldenen Blicke der Sonne zu.
Loben unsere Führer,
Wir werden gleichgeschaltet.
Die Musik wird von den Verrückten gemacht.
Für immer jung, ich will jung sein, für immer jung

Willst Du wirklich für immer leben.
Für immer – und immer.
Manche sind wie das Wasser,
manche wie die Hitze.
Manche sind eine Melodie und andere der Rhythmus.
Früher oder später wird keiner mehr sein, von ihnen.
Warum bleiben sie nicht jung?
Es ist so schwer, alt zu werden, so ganz ohne Grund
Ich möchte nicht krepieren, wie ein alter Gaul.
Die Jugend ist wie Diamanten in der Sonne.
Und Diamanten sind unvergänglich.
So viele Abenteuer können wir heute noch gar nicht erleben,
So viele Lieder haben wir noch gar nicht gespielt
So viele Träume wehen einfach frei von irgendwo her
Wir wollen sie wahr werden lassen.
Für immer jung, ich will jung sein, für immer jung
Willst Du wirklich für immer leben.
Für immer – und immer.
Für immer jung ...



M 3: Schüleräußerungen zu Menschen aus dem Praktikum

„Knapp zehn Jahre war Bernd alkoholabhängig. Während seiner Kindheit wurde er von seinen Eltern regelmäßig verprügelt. Deswegen war er nie gerne zuhause und versuchte, so oft und so lange wie möglich woanders zu sein. So lernte er größtenteils ältere Jugendliche kennen. Schon mit zehn Jahren erlebte er mit seinen Freunden seinen ersten Alkohol-Rauschzustand. Auch Cannabis und Medikamente gehörten bei ihm zum wöchentlichen Konsum. Natürlich wirkte sich das auch auf seine schulischen Leistungen aus.“

Mit 20 Jahren verstärkte sich sein Konsum. „Trinken wurde zur Gewohnheit und war auch nichts Besonderes mehr“, sagt er heute. Im Alter von 29 Jahren besuchte er zum ersten Mal eine Suchtberatungsstelle und begann in der Folge eine Langzeittherapie. Heute ist er seit 30 Jahren trocken und besucht regelmäßig das Café OASE.“

„Ich möchte euch Andreas vorstellen, der wegen seiner psychischen Erkrankung in der Heilpädagogischen Hilfe arbeitet. Er ist 38 Jahre alt und war schon als Kind in therapeutischer Behandlung. Mit 21 Jahren entstand dann seine psychische Erkrankung, verstärkt durch seinen Drogenkonsum. Seitdem ist er auf Unterstützung und ärztliche Behandlungen angewiesen. Auf dem freien Arbeitsmarkt könnte Andreas wegen seiner psychischen Probleme nicht arbeiten. Deshalb arbeitet er seither in der HHO und ist mit sich und seiner Arbeit sehr zufrieden.“

„Ich möchte euch von Herrn S. erzählen, er ist ein besonderer Mensch. Heute ist er 79 Jahre alt und seit dem 25. Lebensjahr durch einen Autounfall geistig beeinträchtigt.“

Er ist sehr kontaktfreudig und er begrüßt jeden. Er ist ein sehr positiver Mensch und strahlt viel Lebensfreude und Gelassenheit aus.“

„Ich würde euch gerne über Frau W. berichten, die dement ist. Die Frau W. ist sehr liebenswert und immer sehr fröhlich. Bedauerlich ist, dass sie mich jeden Tag vergessen hat, sie hat mich jeden Tag wieder nach meinem Namen gefragt.“

„Ich möchte euch Joey vorstellen. Joey ist 19 Jahre mit einem Down Syndrom. Er ist ein eigenständiger, aufgeweckter und lebensfroher Junge. Es hat mir Spaß gemacht, mich mit ihm zu unterhalten und nach einer Zeit seine Denkweise zu verstehen. Er hat mir sehr viel über sich erzählt.“

„Ich stelle euch meine Chefin vor, die für mich verantwortlich war. Sie hat auf mich einen sehr engagierten und kompetenten Eindruck gemacht. Außerdem war sie als Ansprechperson immer für mich da, obwohl ich nur Praktikantin war.“

„Ich erzähle euch von Frau S., sie ist 87 Jahre alt und blind. Ihr Augenlicht hat sie sehr früh verloren, trotzdem hatte ich immer das Gefühl, dass sie noch mit beiden Beinen im Leben steht, obwohl sie ein bisschen Hilfe beim Laufen, beim Duschen oder beim Zubettgehen braucht. Im Altenheim wird sie wie alle anderen behandelt.“